

Wanderleiter und Retter aus Leidenschaft

Peter Gasser aus Lungern packt an, wenn Hilfe benötigt wird. Der Wanderleiter leistet in verschiedenen Bereichen Freiwilligenarbeit.

Martin Gross

Ursprünglich lernte der Obwaldner Bauernsohn den Beruf des Automechanikers. Ihn faszinierten Motoren und das Handwerk. Noch heute arbeitet Gasser in einer Autogarage, doch inzwischen ist er nur noch selten in der Werkstatt anzutreffen. «Seit einigen Jahren bin ich für die Arbeitsvorbereitung verantwortlich und bilde dabei das Bindeglied zwischen unseren Kunden und den Mechanikern», erklärt Gasser und fügt an: «Meine 60-Prozent-Anstellung in der Garage ist für mich das Basiseinkommen.»

Schon als Kind spürte Gasser auch einen starken Drang hin zur Natur. Er verbrachte viel Zeit im Wald, in den Alpen und den Bergen. Dabei beobachtete er seine Umwelt sehr genau. Gasser sinniert: «Mir macht es nichts aus, auch einmal bei Wind und Wetter im Freien zu sein. Und manchmal tut es gut zu spüren, dass die Natur stärker ist als wir Menschen.» Weil er noch mehr über unsere Tiere und Pflanzen erfahren wollte,

absolvierte er zwischen 2011 und 2012 die Jagdausbildung. Dabei eignete er sich vertieftes Wissen über die einheimische Fauna und Flora an.

Der entscheidende Hinweis des Wildhüters

Der Wildhüter gab ihm den Tipp, die zweijährige Ausbildung zum professionellen Wanderleiter zu absolvieren und so ein zweites berufliches Standbein zu schaffen, das es ihm ermöglicht, auch beruflich im Freien unterwegs zu sein. Tatsächlich meldete sich der junge Jäger schon bald für die Wanderleiterausstellung an. «Ich würde diese Ausbildung beim Schweizerischen Bergführerverband sofort wieder machen», schaut Gasser auf seine zweite Berufsausbildung zurück. Er ergänzt: «Natürlich waren meine Kenntnisse der einheimischen Fauna und Flora nützlich, aber in den Bereichen Geologie, Meteorologie, Medizin, Routenplanung oder im Vermitteln von Informationen habe ich in der Wanderleiterausstellung vieles gelernt, was ich jetzt



Peter Gasser im alpinen Gelände.

Bild: Martin Gross

bei meinen geführten Wanderungen anwenden kann.»

Dann setzt sich Wanderleiter Gasser in eine Frühlingswiese zwischen prächtigen Enzianen, die mit seinen blauen Hosen um die Wette leuchten, zeigt in die Berner Oberländer Berge und meint: «Einige meiner Lieblingstouren führen über blau-

weiss markierte Wege und durch schwieriges Gelände. Deshalb habe ich nach dem Erwerb des eidgenössischen Fachausweises auch gleich noch die T4-Zusatzausbildung angehängt, die mich ermächtigt, Gäste auf alpinen Touren zu führen.»

«Mit Gruppen einfach um den Lungerersee zu wandern,

wäre mir definitiv zu langweilig.» Dass der vielseitige und zupackende Mann auch bei der Feuerwehr nützlich ist, überrascht keineswegs. Zudem gehört er zu den lokalen First Respondern Plus, also zu jenen freiwilligen Rettern, die innert Minuten und noch vor den professionellen Sanitätern vor Ort sind und Erste Hilfe leisten. Gasser ist der Typ Mensch, um den man in einer lebensbedrohenden Situation froh ist. Kein Wunder, dass er jeweils zu Weihnachten Dankeskarten von einer Person erhält, der er das Leben gerettet hat.

Berghaus aus dem Dornröschenschlaf geweckt

Auch Tiere profitieren von Gassers Hilfsbereitschaft. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen von der Jagdgesellschaft rettet er im Frühjahr Rehkitze vor den Mähmaschinen. Mit einer an einer Drohne montierten Wärmebildkamera spüren die Jägerinnen und Jäger frühmorgens Jungtiere in Wiesen auf.

Zusammen mit einer Gruppe Einheimischer half Gasser

vor ein paar Jahren, eine Genossenschaft zu gründen, die sich zum Ziel setzte, dem Berghaus im ehemaligen Skigebiet Lungern-Schönbüel neues Leben einzuhauchen. Mit viel Freiwilligenarbeit und noch mehr Herzblut gelang es der Gruppe tatsächlich, dem markanten Gebäude neues Leben zu schenken.

Inzwischen wird das Berghaus wieder rege frequentiert, im Winter unter anderem dank eines Schneeschuhtrails, den Gasser mitentworfen hat und den er auch unterhält. Stolz erklärt der Wanderleiter, dass seine Schneeschuhroute sogar auf dem Portal Schweiz Mobil aufgeführt sei.

Allerdings sei der Unterhalt eines Schneeschuhtrails mit viel Arbeit verbunden. Im Frühling müssen etwa sämtliche Markierpfähle, die Wegweiser und Hinweisschilder wieder eingezogen werden. «Ich mache diese Arbeit gerne und finde immer Leute, die mich dabei unterstützen», strahlt Gasser und schultert den Holzpfeiler mit der gelben Lawinengefahrtafel.